

Constantius I. (\* um 250; † 306 in Eboracum, heute York) war ein Kaiser der römischen Tetrarchie. Der Sohn des Constantius I. war Konstantin, der erste christliche Kaiser des römischen Reiches. Mit Sohn Konstantin begründete Constantius I. die konstantinische Dynastie. Über ihn gibt es die folgende Erzählung: Constantius I. war kein Christ und er liebte die Christen auch nicht. Es wurde gesagt, als er Kaiser von Rom gekrönt wurde stellte er fest, dass zahlreiche Christen in höheren Ämtern tätig waren. Er befahl folgendes, entweder legen die Amtsträger ihre Ämter nieder aufgrund ihres Glaubens oder sie leugnen ihren Glauben ab, um ihre Arbeit zu behalten. Viele legten ihre Ämter nieder, um ihren Glauben weiterhin zu bewahren. Wieder ein kleiner Teil war bereit, Jesus zu verleugnen und ihren Arbeitsplatz zu sichern. Der Kaiser Constantins I. tat, was nicht normal ist. Er entließ alle, die ihren Glauben an Jesus verleugnet hatten um ihre Arbeit zu sichern und er nahm alle zurück, die bereit waren auf Grund ihres Glaubens ihre Arbeit zu verlassen. Bei der Entlassung der Amtsträger sagte er folgendes: „Wenn sie als gläubige Christen zu Jesus Christus selber die Treue nicht gehalten haben, werden sie auch mir gegenüber als Kaiser die Treue nicht halten“ (Erfolgsrezept des Lebens, *Jose Panthaplamthottiyil*, Seite 291). Da merken wir schon, dass in dieser Geschichte manche die Liebe zu Jesus Christus für eine Sicherung ihrer Arbeit aufs Spiel gesetzt haben. Interessanterweise konnten viele durch ihre echte Liebe zu Jesus Christus die Zukunft ihres Lebens sicherstellen, weil sie bereit waren um Jesu willen ihre Arbeit aufzugeben. Die Liebe verlangt natürlich die Treue. Ohne echte Liebe kann man auch die Treue nicht halten. Darum sagte Jesus Christus, „liebt euch einander wie ich euch geliebt habe“. In echter Liebe hält man die Treue bis zum Schluss.

Liebe ist mehr als ein Wort. Liebe ist parallel zum Leben inhaltlich vertretbar. Man lebt gerne, weil man geliebt wird und man liebt gerne, weil sie das Leben lebendig hält. Die Liebe ist der Maßstab aller Gesetze. Trotzdem wird das Gesetz überflüssig, wo es echte und intrinsische Liebe gibt. Die Facetten der Liebe sind unerforschlich groß, unermesslich tief, unerklärlich wahr und zeitlich eine Ewigkeit. Das Band der Liebe verbindet den Anfang und das Ende, Jung und Alt, die Vergangenheit und die Zukunft und sie verbindet das Irdische mit dem Überirdischen. Nur aus purer Liebe wurde Gott Mensch und aus demselben Grund kann der Mensch auch zu Gott kommen. Die Liebe bringt Frucht und von den Früchten erkennt man den Baum, ob er gut oder schlecht ist. Zum Beispiel, wir Christen verehren das Kreuz. Man freut sich sehr, wenn eine Regierung die Kreuze durch eigene Regie in den Regierungsgebäuden aufhängen lässt. Obwohl die Tat in sich selber gut ist, müssen die Früchte auch gut sein. Dies ist nicht der Fall gerade in Bayern. Das Motiv hier wird hinter der Tat in Frage gestellt, ob es wirklich aus purer Liebe zu Jesus Christus als Zeugnis des Glaubens geschieht oder andere Gründe maßgebend sind. Die Bibel sagt, ein guter Baum kann nie schlechte Früchte tragen. Wenn die Liebe echt ist, wird sie auch echte liebevolle Früchte hervorbringen. Das Kreuz soll Symbol der Versöhnung sein und dies fängt in erster Linie in mir an. Aus Liebe zu Jesu Christus sollte das Kreuz nicht noch einmal gekreuzigt werden. Dafür müssen wir alle sorgen. Amen.